

Oberbayerische Schulzeitung

Bezirksverband Oberbayern im BLLV

N° 4 / Juli 2026

GNUTSIEI
LEISTUNG



OBERBAYERN

INHALT

Editorial	3
-----------	---

TITEL

Leistung und Übertritt	4
Bundesjugendspiele und Leistungsprüfungen	6
Kommentar: Lebenswirklichkeit und KI	8
Zwischen Bildungschance und Anspruchssicherung	8
Neue Zeugnisformulare in der 4. Jahrgangsstufe	9
Kommentar: Weniger Zeugnisbürokratie	9

AUS DEM VERBAND

Ergebnisse der PR-Wahlen 2026	10
Förderlehrertag	12
BBB-Verbandtag	13
Seniorentag	14
Ankündigung Lehrkräftetag am 18. November 2026	16
Stammtisch der studierenden Förderlehrkräfte	16
Neues von den Jungen	17

KREISVERBÄNDE

RAT & TAT

Rentenkommission	23
Schulhausschlüsselverlust	24

**DER BLVV OBERBAYERN
WÜNSCHT
ERHOLSAME
SOMMERFERIEN**



Oberbayerische Schulzeitung

124. Jahrgang

Herausgeber und Verleger:

Bezirksverband Oberbayern des
Bayerischen Lehrer- und
Lehrerinnenverbandes (BLLV)
1. Vorsitzender: Gerd Nitschke

Inhaltlich verantwortlich:

Der Vorstand des BLVV Oberbayern

Geschäftsstelle:

Postfach 150 209, 80042 München
Tel.: 089 / 721 001 815
Fax: 089 / 721 001 816
E-Mail: geschaeftsstelle@oberbayern.blvv.de

Chefredaktion:

Michael Braun
Wittelsbacherring 3
85456 Wartenberg
E-Mail: osz@oberbayern.blvv.de

Layout:

Johanna Bober – www.johannadesign.de

Pressereferentin:

Stephanie Ritter
E-Mail: presse@oberbayern.blvv.de

Kreisverbandsteil:

Stephanie Ritter
E-Mail: osz-kreisverband@oberbayern.blvv.de

Anzeigenleitung:

Michael Braun
E-Mail: osz@oberbayern.blvv.de

Verlagsagentur Berg

Gabriele Drexler
Elvirastraße 23 - 80636 München
Tel.: +49 (89) 13 92 62 47
Fax: +49 (89) 13 92 62 46
Handy: +49 (176) 43 00 24 86
E-Mail: gdrexler@verlagsagenturberg.de

Online-Redaktion, Homepage:

Daniela Schermbacher
E-Mail: webmaster@oberbayern.blvv.de

Die Oberbayerische Schulzeitung erscheint jährlich
sechsmal. Für Mitglieder des BLVV Oberbayern ist der
Bezugspreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Adressenänderungen nimmt die Geschäftsstelle des
BLVV Oberbayern entgegen.

Fotos/Bildmaterial: BLVV-Archiv, Kreisverbände,

Titel: yayha - stock.adobe.com,
Seite 2, 7, 24: stock.adobe.com

Druck:

Druckerei A. Miller & Sohn KG
www.druckhaus-bgd.de

© BLVV

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder
auszugsweise Kopien nur mit Genehmigung
des BLVV Oberbayern.

Redaktionsschluss:

N° 5/2026

03.09.2026

ISSN 0939-012x

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

DANKE!!! Der BLLV ist dank Ihrer Stimme bei den Personalratswahlen 2026 wieder als stärkster Verband gewählt worden. Vor Ort, im örtlichen Personalrat, auf Schulentsebene, im Bezirkspersonalrat an der Regierung von Oberbayern und auf Hauptpersonalratsebene ist der BLLV angetreten. Im Bereich der Arbeitnehmer, Beamten, Förderschulen, Grund- und Mittelschulen und am Gymnasium konnte man den BLLV wählen. Überall haben wir im Vergleich zur letzten Wahl 2021 zugelegt und überragende Ergebnisse erzielt. Alles in dieser Ausgabe der OSZ und auf der Homepage des BLLV Oberbayern detailliert nachzulesen.

„**STARKES TEAM. STARKE STIMME. DEIN BLLV.**“, war unser Motto und wird es auch in den nächsten fünf Jahren der Wahlperiode sein. Nur gemeinsam können wir für gute Arbeitsbedingungen, Beförderungsmöglichkeiten, gerechte Besoldung u. v. m. kämpfen und Erfolge erringen.

**STARKES TEAM,
STARKE STIMME,
DEIN BLLV!**

Danke für Ihre Stimmen und natürlich weiterhin nach unserem Motto:

BLLV und seine Personalräte – Immer für Sie da!

Und dann passt natürlich auch unser Thema dieser OSZ hervorragend: „**LEISTUNG**“!

Der BLLV Oberbayern hat durch **LEISTUNG** in den letzten fünf Jahren überzeugt und ein tolles Personalratswahlergebnis erreicht. Unsere Kolleginnen und Kollegen bringen täglich ihre **LEISTUNG** an den Schulen, damit der Unterricht sichergestellt ist und unsere Schülerinnen und Schüler beste Bildung erhalten. Und unsere Schülerinnen und Schüler müssen täglich **LEISTUNG** bringen, um im System Schule zu bestehen.

Aber ist unsere **LEISTUNG** bzw. die **LEISTUNGSMESSUNG** gerecht? Was steckt hinter dem Begriff der Bildungsgerechtigkeit? Steht der Übertritt nicht im Weg, wenn es um **LEISTUNG** geht? Wie sieht es mit der Vergleichbarkeit der erbrachten **LEISTUNG** aus? Sind die oberbayerischen Kinder alle schlauer als der Rest in Bayern? Ist die Nutzung von KI eine **LEISTUNG** oder müssen wir uns vor nutzbaren Hilfsmitteln schützen?

Sie sehen schon, dass das ein riesiges Fass ist, wenn man sich mit dem Begriff **LEISTUNG** und allen Punkten, die darin stecken bzw. dahinterstehen, beschäftigt. Diese OSZ macht dieses Fass auf, stellt die richtigen Fragen und zeigt Lösungen auf.



DANKE!

Und wir können auch wieder einmal Erfolge aufzeigen. Die Reduzierung der Grundschulzeugnisse ist durch, die Abschaffung der Hausarbeit im Referendariat lässt weiter auf sich warten und bei der Rente sind die Beamten nochmal mit einem blauen Auge davongekommen!

Und im Verband? Jung und Alt miteinander! **STARKES TEAM!** Die Jungen im BLLV Oberbayern, immer aktiv bzw. hoch engagiert, und ein Seniorentag 2026, der hervorragend organisiert, bestens besucht und optimal gelaufen ist. Nur das Wetter war nicht so wie bestellt. Ebenso steht der Service für unsere BLLV Mitglieder weiterhin im Fokus – Schulhausschlüsselerlustversicherung, Rechtsspotlight, ASB-Austausch, u. v. m...

Eine rundum gelungene Nummer der OSZ. Für unsere Mitglieder!

STARKES TEAM. STARKE STIMME. DEIN BLLV.

Schöne Sommerferien und gute Erholung

Gerd Nitschke

LEISTUNG UND ÜBERTRITT

Kolleginnen und Kollegen in der Grundschule kennen den schulischen Alltag und wissen, worüber sie sprechen, wenn es um Leistung in der 4. Klasse und den Übertritt geht. Wir erleben täglich, was das Aufteilen der Kinder mit ihnen, den Eltern und den Lehrkräften macht. Der BLLV weist immer wieder darauf hin, welche Auswirkungen der Probenmarathon in der 4. Klasse hat. Eine veränderte Lern- und Leistungskultur ist nötig. Wir brauchen ein Schulsystem, das es zulässt, dass jedes Kind sein Tempo gehen kann und positive Lernerfahrungen sammelt.

Die Belastungen in der 4. Klasse sind für viele Beteiligte enorm. In Familien mit Viertklässlern dominiert immer mehr die Schule den Alltag – oft verbunden mit Stress und Druck. Im Mittelpunkt steht häufig die Jagd nach guten Noten. Die Stärksten behaupten sich und manchmal die, die durch viel Unterstützung der Eltern, kostspielige Lernportale oder Nachhilfe zusätzlich pauken. Weil der Sprung auf das Gymnasium oder die Realschule keinesfalls verpasst werden darf, sind die Monate oder Wochen vor dem Übertrittszeugnis für viele Familien eine Zeit der Belastungen. Nicht wenige Kinder weinen bei der Note 3. Die Nervosität mancher Eltern wächst mit jeder etwas schlechteren Note, sie sorgen sich schon in der vierten Klasse um den Schulabschluss und die Chancen im Berufsleben ihres Kindes.

Im Alter von zehn Jahren werden Kinder nach fragwürdigen Kriterien aus- und

umsortiert. Die erhöhte Transparenz durch Vereinheitlichungen und Absprachen reicht vielen Eltern nicht, wenn ihr Kind Gefahr läuft, den Notendurchschnitt für die gewünschte Schule zu verfehlen. Auch wenn die Schulwahl nach der 4. Jahrgangsstufe eine vorläufige ist, wie immer wieder betont wird, scheint der Druck in einigen Familien groß zu sein. Bildungserwartungen und -hintergrund der Eltern spielen hierbei eine wesentliche Rolle.

Das Übertrittsprozedere nimmt an vielen Grundschulen beunruhigende Formen an. Viele Kolleginnen und Kollegen stoßen an ihre Belastungsgrenzen. Das Lernen ist weitgehend deformiert, wenn es die Voraussetzung für einen Auswahlprozess ist und die Justiziabilität der Leistungserhebungen im Vordergrund steht. Leistungsbereitschaft entwickelt sich durch Ermutigung und Anerkennung, nicht durch Enttäuschung und Ablehnung. Lernerfolg wächst aus Selbstvertrauen, nicht aus Verunsicherung und Versagensängsten. Mit Sorge beobachten die Lehrerinnen und Lehrer in der Grundschule die negativen Auswirkungen auch auf die psychische Gesundheit mancher Kinder.

Dabei wünschen sich Lehrkräfte wie auch Eltern eine Grundschule, in der die Bedürfnisse der Kinder und ihre För-

Grundschule sollte ein Ort sein, an dem Kinder wachsen, entdecken und ihr Potential entfalten können und kein Ort, an dem jede Zahl über die Zukunft entscheidet. Noten und die Suche nach Vergleichbarkeit und Justiziabilität erschweren nachhaltiges Lernen.

derung im Mittelpunkt stehen. Lernen basiert auf Motivation und Beziehung. Schulen müssen Lebensräume sein, in denen sich alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund entfalten können.

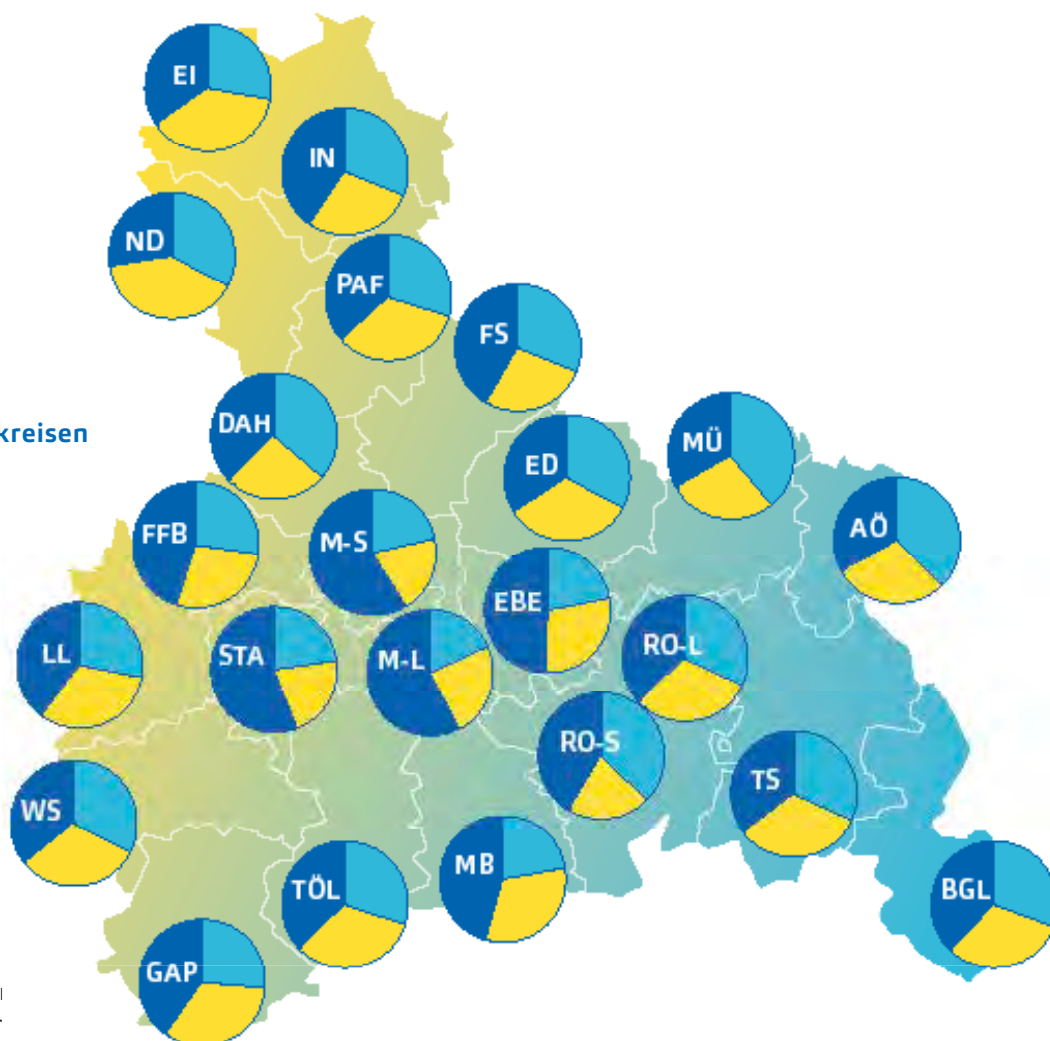
Leistung umfasst nicht nur messbares, kognitives Wissen. Förderung in der Grundschule setzt auf einen verständnisintensiven Lernbegriff, bei dem Kompetenzorientierung, Individualisierung und Ganzheitlichkeit eine wesentliche Rolle spielen. Die emotionale Kompetenz, das Lern- und Arbeitsverhalten und die Sozialkompetenz beschreiben die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Social Skills sind wichtige Zukunftskompetenzen, die sich nicht einfach in Ziffernnoten pressen lassen. Sie müssen als Teil der schulischen Leistung anerkannt werden. Hierzu brauchen wir Zeit und eine prozessorientierte Lernkultur, die es auch zulässt, dass jedes Kind sein Tempo gehen kann. Die Grundschule legt das Fundament für den weiteren Lebens- und Bildungsweg eines Kindes. Damit entscheidet sie maßgeblich über Chancengerechtigkeit und den schulischen Erfolg in der Bildungsbiografie.

Schule soll Lernchancen eröffnen, Potentiale fördern und Kinder nicht vorschnell nach vier Jahren über Ziffernnoten aus-

Übertritte nach Landkreisen

- Mittelschule
- Realschule
- Gymnasium



sortieren. Individuelle Förderung heißt nicht nur individuelle Leistungsförderung, sondern auch individuelle Persönlichkeitsentwicklung. Hierzu müssen unsere Schulen in die Lage versetzt werden. Hierzu brauchen Lehrerinnen und Lehrer nachhaltige Unterstützungssysteme und multiprofessionelle Teams.

Solange die Grundschulzeit durch das derzeitige Übertrittsverfahren unter dem Diktat der Auslese steht, können Reformen nicht wirksam und nachhaltig greifen. In unserer heterogenen Gesellschaft ist es wichtig, dass alle sich mit ihren Stärken und Fähigkeiten einbringen können. Diese müssen wir in der Schule neben grundlegenden Kompetenzen bestmöglich individuell und differenziert fördern.

Übertritte auf das Gymnasium sind in Gegenden mit einer vergleichsweise

hohen Wirtschaftskraft und einem hohen Akademikeranteil unter den Eltern deutlich häufiger. Unabhängig von ihrer Herkunft müssen Kinder die gleichen Bildungschancen haben. Hohe Übertrittsquoten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir viel zu viele Kinder verlieren. Ein Viertel erfüllt die Mindestanforderungen im Lesen, Schreiben und Rechnen nach der 4. Klasse nicht, wie Studien belegen. Das Recht auf Bildung gilt für alle Kinder, egal in welche Familie sie zufällig hineingeboren wurden.

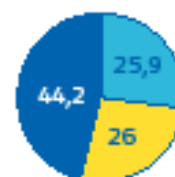
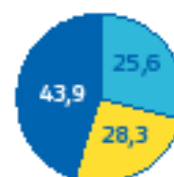
Als BLLV Oberbayern setzen wir uns für eine starke Grundschule ein, die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärkt und Talente fördert. Der Übertritt nach der Grundschule ist nach wie vor Dreh- und Angelpunkt der bayerischen Bildungspolitik.

Sabine Bösl

Übertritte in Oberbayern

2010

2025



Hier gehts zur Quelle und zur Tabelle

BUNDESJUGENDSPIELE UND LEISTUNGSPRÜFUNGEN

Leistung, Prüfung, Wettbewerb – Wettkampf?

Wenn es in Bayern um Leistung geht, geht es im Schulsystem gleichzeitig meist auch um die Überprüfung von Leistung. Und zwar selten um individuelle Rückmeldung und Feedback zum individuellen Lern- und Kompetenzzuwachs, sondern Leistung immer im Vergleich mit anderen. Und das am besten justiziabel.

Nun hat das Kultusministerium Mitte Juni verkündet, dass die Prüfungskultur weiterentwickelt werden muss.

Offener Brief des BLLV zu KI in Prüfungen

Eine Woche zuvor veröffentlichte der BLLV einen offenen Brief zu den Problemen, die Gymnasiallehrkräfte hatten, die bei den Abiturprüfungen zu verhindern suchten, dass die Prüflinge mithilfe von KI Unterschleif versuchten. Die Bitte war, entweder einfach umsetzbare technische Regelungen zu schaffen oder die Prüfungskultur zu überdenken. Denn es gab Schulen, an denen es Vorschriften gab über Kleidung und Frisuren, damit nichts in Knöpfen oder Ohren versteckt werden kann.

KMS zur Weiterentwicklung der Prüfungskultur

Das KM verkündete nun: Schulisches Prüfen erfüllt zwei zentrale Funktionen,

zum Einen zeigt es als pädagogisches Diagnoseinstrument aktuelle Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auf und bildet den Ausgangspunkt für das weitere Lernen. Und andererseits muss Schule natürlich Leistungen vergleichbar machen.

Nun sollen bewährte Formen der Leistungserhebung durch neue Methoden ergänzt werden. Bei der Bewertung von Schulleistungen haben sich nach Meinung des KM Ziffernnoten etabliert. Sie würden von Schülerinnen und Schülern wie auch Eltern als leicht verständliche Rückmeldung geschätzt. Auch in einer modernen Prüfungskultur sollen sie in den Augen des KM deshalb weiterhin als grundlegendes Bewertungsinstrument dienen, jedoch durch verschiedene Formen von lernförderlichem, transparentem Feedback ergänzt werden.

BLLV zur Kongruenz schulischer Leistung und Prüfung:

Wir als BLLV begrüßen sehr, dass die Bayerische Staatsministerin für Kultus und Unterricht, Anna Stolz, für Bayern erkannt hat: Prüfungskultur muss sich weiterentwickeln!

Simone Fleischmann schreibt dazu: „Erstens möchte ich sagen: Wer Lernen verändert, muss Leistung verändern. Lernkultur und Leistungskultur müssen kongruent sein. Wenn ich zum Lernen zu Hause und im Unterricht das coole

KI-Tool verwenden darf, in der Prüfung dann aber nicht – das passt doch nicht!“

Denken wir an früher zurück: Die Schülerinnen und Schüler der 70er Jahre durften keine Hilfsmittel in Prüfungen verwenden. In Mathematik wurden dann irgendwann Formelsammlungen erlaubt: Denn es geht nicht ums Auswendiglernen von Formeln, sondern um das Begreifen mathematischer Zusammenhänge und Anwenden von Formeln. In den 90er Jahren wurde dann auch erlaubt, dass man handschriftlich die Formelsammlungen ergänzt. Denn es geht darum, in Prüfungen, wie im Unterricht, wie während der Hausaufgaben, Probleme mit Hilfsmitteln zu lösen – wieso soll das dann in der Prüfung nicht möglich sein?

Forderungen des BLLV: Die Abteilung Berufswissenschaft im BLLV hat zusammengefasst: „Eine moderne Prüfungskultur gelingt nur, wenn Lernkultur und Leistungskultur zusammenpassen – und wenn diejenigen, die sie in der Praxis umsetzen sollen, gesund bleiben, den nötigen pädagogischen Freiraum und das uneingeschränkte Vertrauen der Politik in ihre Professionalität erhalten.“ (Antje Radetzky)

Wer Leistung nur in Zentimetern misst, verfehlt den pädagogischen Auftrag

Eine ähnliche Diskussion entstand um die Bundesjugendspiele. Seit der Ände-



rung gilt – noch:

Bei den Bundesjugendspielen besteht die Möglichkeit, zwischen den drei Sportarten Leichtathletik, Turnen und Schwimmen sowie, bezogen auf die Klassenstufe, zwischen den Angebotsformen Wettbewerb, Wettkampf und Mehrkampf zu wählen.

1. Wettbewerb

Unter Wettbewerb verstehen wir einen alters- sowie entwicklungsge-
mäßigen und damit am Kind orientierten Vielseitigkeitswettbewerb in einer der drei Sportarten. Es handelt sich bei der Wettbewerbsform um nicht-normierte Übungen, welche sich an den Bedürfnissen der Kinder und die örtlichen Gegebenheiten anpassen lassen.

2. Wettkampf

Der Wettkampf baut in seinen Anforderungen, unter entwicklungsbezogenen Aspekten, auf denen des Wettbewerbs auf. Die Wettkampf-
übungen sind normiert.

3. Mehrkampf

Der Mehrkampf ermöglicht das Kennenlernen aller drei Sportarten. Es werden jeweils zwei Übungen einer Sportart für den Mehrkampf ausgewählt.

(Landesamt für Schulen)

Die Änderung von den klassischen Bundesjugendspielen mit Sieger- und Ehrenurkunden (oder eben keinen Urkunden) hin zu dieser Lösung war umstritten. Kin-

der messen sich gerne, hieß es, andererseits aber wurde argumentiert, dass doch wenigstens im Sport jedes Kind das, was es gut und gerne kann, zeigen können darf und nicht auch noch hier scheitern soll.

Lehrkräfte wurden mit „Kuschelpädagogen“ verunglimpft, wenn sie für die Abschaffung des Wettkampfs waren, die Leistungsmessung prinzipiell ablehnen.

Anfang Juni beschloss die Bildungsmi-
nisterkonferenz, Wettkämpfe in Leichtathletik und Schwimmen für die Klassen 3 und 4 wieder zuzulassen. Ob Schulen davon Gebrauch machen, bleibt ihnen selbst überlassen.

Auch hier äußert sich Antje Radetzky: „Natürlich liegt es in der Natur von Kindern, sich messen zu wollen. Aber ein guter, zeitgemäßer Schulsport bietet dafür einen geschützten pädagogischen Rahmen, in dem das Überwinden der eigenen Grenzen im Fokus steht – durch differenzierte Aufgabenstellungen, die jedem Kind Erfolgserlebnisse ermöglichen. Genau diesen Weg hatte das Wettbewerbs-Format geebnet. Die Rückkehr zum normierten Wettkampf ist daher kein Training für das Leben, sondern die bildungspolitische Kapitulation vor der Aufgabe, jedes Kind individuell stark zu machen.“

Sie führt noch weiter aus: „Ein starres Normensystem fordert die ohnehin Star-

ken oft am wenigsten, da sie Spitzenwerte ohne große Anstrengung erreichen. Echte pädagogische Herausforderung bedeutet, dass sich jedes Kind, vom motorisch Schwächeren bis zum Vereinssportler, an seiner eigenen, individuellen Weiterentwicklung messen muss. Das ist echtes Fordern!“

Prüfung als Kampf

Wenn das KM ernsthaft Prüfungen als pädagogisches Diagnoseinstrument sieht, das aktuelle Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufzeigt und den Ausgangspunkt für das weitere Lernen bilden soll, dann muss das den Lehrkräften aller Schularten – und aller Jahrgangsstufen – ermöglicht werden. Tobias Schreiner, Leiter der Fachgruppe Realschule im BLLV, schreibt: „Lernen ist mehr als Vorbereitung auf die nächste Prüfung. Und Leistung ist so viel mehr, als das, was sich 20, 30 oder 60 Minuten schriftlich abfragen lässt.“ Das gilt für Unterrichtsfächer ebenso wie für Sportwettbewerbe.

In Abschlussprüfungen und leider auch noch im Übertrittsverfahren muss Leistung vergleichbar und justiziabel geprüft werden. Während der Schulzeit und bei Sportwettbewerben muss Leistung individualisiert rückgemeldet werden dürfen.

Karin Leibl

KOMMENTAR

LEBENSWIRKLICHKEIT UND KI

Die von Staatsministerin Stolz vorgestellten neuen Prüfungsformate stellen einen wichtigen und zeitgemäßen Schritt für die Weiterentwicklung schulischer Bildung dar. Als angehende Gymnasiallehrerin erlebe ich, dass Schülerinnen und Schüler ebenso wie Lehrkräfte längst mit Anforderungen konfrontiert sind, die weit über das hinausgehen, was klassische Prüfungsformate bislang abbilden konnten. Die stärkere Öffnung der Prüfungskultur durch beispielsweise Projekte, E-Portfolios, Erklärvideos oder mündliche Formate wie Debatten orientiert sich deutlich stärker an der Lebensweltrealität von Schule und schafft Raum, vielfältige Kompetenzen sichtbar zu machen. Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch die Möglichkeit, neben fachlichem Wissen unter anderem auch Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösekompetenz und eigenverantwortliches Arbeiten unter Beweis zu stellen.

Gerade vor dem Hintergrund der rasant wachsenden Bedeutung und Präsenz Künstlicher Intelligenz erscheint dieser Schritt besonders notwendig. KI-Anwendungen sind längst Teil der Lebensrealität schulischer Landschaften und finden bereits heute regelmäßig ihren Weg in den Unterricht. Wir Lehrkräfte stehen deshalb zunehmend vor der Herausforderung, den Einsatz solcher Programme entweder kontrollieren und unterbinden zu müssen oder aber sinnvolle Wege zu finden, diese reflektiert in moderne Lern- und Prüfungsformate einzubetten. Langfristig wird Schule sich dieser Entwicklung nicht entziehen können. Vielmehr sollte es darum gehen, Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen, verantwortungsvollen und kompetenten Umgang mit KI zu befähigen und diesen auch in zeitgemäßen Leistungsformaten sichtbar zu machen, wie es nun auch an den Hochschulen in Bayern der Fall sein wird.

Laut Kultusministerium hält der Freistaat mit diesen Formaten an einem „hohen Leistungsanspruch“ fest. Simultan sollte deshalb nun auch der Leistungsbegriff neu gedacht werden. Eine veränderte Prüfungskultur erfordert zwangsläufig auch eine Weiterentwicklung dessen, was künftig unter schulischer Leistung verstanden und bewertet wird. Angesichts gesellschaftlicher und schulischer Veränderungen kann ein traditionelles Leistungsverständnis nicht unverändert bestehen bleiben.

Mein Appell an unsere Staatsministerin ist daher, den begonnenen Weg konsequent weiterzugehen und schulische Leistung stärker an der Lebensrealität sowie den tatsächlichen Zukunftskompetenzen junger Menschen auszurichten.

Nina Pirc

ZWISCHEN BILDUNGSCHANCE UND ANSPRUCHSSICHERUNG

Die M-Klassen der bayerischen Mittelschulen sind ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems. Sie ermöglichen Schülerinnen und Schülern den Erwerb der Mittleren Reife, ohne die Schulart wechseln zu müssen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit und eröffnen vielen Jugendlichen zusätzliche Bildungswege.

Viele Schülerinnen und Schüler profitieren von diesem Angebot, da sich ihre schulischen Leistungen erst nach der Grundschule voll entfalten. Der M-Zug bietet ihnen die Chance, einen mittleren Bildungsabschluss zu erreichen und anschließend eine qualifizierte Ausbildung oder eine weiterführende Schule zu besuchen.

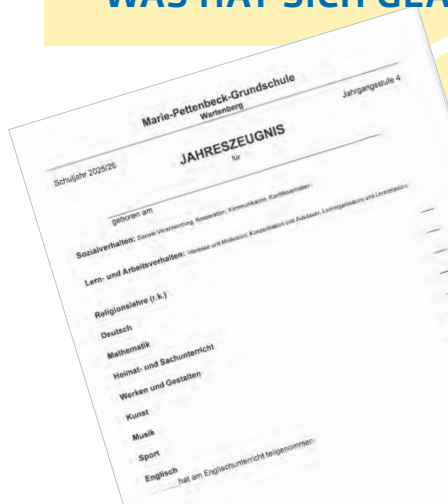
Gleichzeitig wirft das bayerische Schulsystem Fragen nach der Durchlässigkeit und den Auswahlkriterien auf. Nach der 4. Klasse erfolgt der Übertritt zunächst an Gymnasium oder Realschule. Nach der 5. Klasse wechseln erneut Schülerinnen und Schüler an andere Schularten, etwa an Realschulen, Gymnasien oder Wirtschaftsschulen. Nach der 6. Klasse werden schließlich die M-Klassen gebildet. In der Praxis entsteht dabei bisweilen der Eindruck, dass nicht allein Leistung und individuelle Entwicklung über den

weiteren Bildungsweg entscheiden, sondern auch organisatorische Rahmenbedingungen und die verfügbaren Kapazitäten der einzelnen Schularten.

Gerade bei der Bildung der M-Klassen zeigt sich dieses Spannungsfeld. Vor allem an kleineren Standorten ist es nicht in jedem Jahr einfach, genügend geeignete Schülerinnen und Schüler für eine M-Klasse zu gewinnen. Gleichzeitig sollen diese Klassen als wichtiges Bildungsangebot erhalten bleiben. Sind die Jugendlichen einmal aufgenommen, verbleiben sie häufig bis zum mittleren Schulabschluss im M-Zug. Eine Rückkehr in den Regelzug erfolgt nur selten – auch dann, wenn sich im Laufe der Schuljahre zeigt, dass einzelne Schülerinnen und Schüler die steigenden Anforderungen nur schwer bewältigen können.

Die M-Klassen bleiben ein wichtiger Erfolgsbaustein der Mittelschule. Umso wichtiger ist eine offene Diskussion darüber, wie Bildungsgerechtigkeit, Leistungsanspruch und organisatorische Rahmenbedingungen künftig besser miteinander in Einklang gebracht werden können.

NEUE ZEUGNISFORMULARE IN DER 4. JAHRGANGSSTUFE – WAS HAT SICH GEÄNDERT?



Es wurde angekündigt, dass die Jahreszeugnisse der vierten Jahrgangsstufe geändert werden. Umgesetzt wurde es dann durch eine Änderung in ASV. **Aber was genau hat sich geändert?**

Die Jahreszeugnisse der vierten Jahrgangsstufe hatten bislang auf der Vorderseite Aussagen zum Sozialverhalten und zum Lern- und Arbeitsverhalten sowie die Noten in allen Fächern und Aussagen zum Kompetenzzuwachs in Englisch.

Auf der Rückseite waren dann Aussagen zum Kompetenzerwerb in den Fächern Deutsch, Mathematik und HSU. Letztere Aussagen auf der Rückseite sind nun nicht mehr zu treffen. Für Englisch ist nur noch die Teilnahme dokumentiert.

Karin Leibl

KOMMENTAR

WENIGER ZEUGNISBÜROKRATIE, MEHR ZEIT FÜR KINDER

Die Vereinfachung der Jahreszeugnisse in der 4. Jahrgangsstufe begrüßt der BLLV ausdrücklich. Viele Kolleginnen und Kollegen erleben seit Jahren, wie der Aufwand für Zeugnisse und schriftliche Beurteilungen wächst. Deshalb ist es ein wichtiges Signal, wenn bestehende Vorgaben kritisch hinterfragt und dort vereinfacht werden, wo dies pädagogisch sinnvoll ist.

Aus Sicht des BLLV sollte die aktuelle Entwicklung nicht auf die 4. Jahrgangsstufe beschränkt bleiben. Die Erfahrungen mit den vereinfachten Zeugnissen bieten die Chance, auch die Zeugnisse anderer Jahrgangsstufen auf den Prüfstand zu stellen. Dabei geht es nicht darum, die Qualität von Rückmeldungen zu verringern. Im Gegenteil: Ziel muss es sein, aussagekräftige, verständliche und praxistaugliche Rückmeldungen zu ermöglichen, die Lehrkräfte nicht durch unnötige Dokumentationspflichten belasten.

Gleichzeitig stellt sich die Frage, welche Formen der Rückmeldung den größten pädagogischen Nutzen entfalten. Aus Sicht des BLLV entfalten Lernentwicklungsgespräche häufig eine größere pädagogische Wirkung als umfangreiche schriftliche Beurteilungen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht das Schreiben über das Kind, sondern das Gespräch mit dem Kind.

Lernentwicklungsgespräche nehmen den aktuellen Lern- und Entwicklungsstand als Ausgangspunkt, würdigen bereits Erreichtes und richten den Blick auf die nächsten Schritte. Im Dialog mit der Lehrkraft reflektiert das Kind seine Stärken, Herausforderungen und Lernfortschritte. Darauf aufbauend werden gemeinsam individuelle Lernziele und Entwicklungsperspektiven erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiv an ihrem Lernprozess beteiligt und übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Lernen. Eltern erhalten einen unmittelbaren Einblick in den Lernstand und die vereinbarten nächsten Schritte.

Der BLLV setzt sich deshalb für Rückmeldeformate ein, die pädagogisch wirksam, verständlich und rechtssicher sind. Weniger Zeugnisbürokratie bedeutet nicht weniger Qualität. Jede eingesparte Stunde für Dokumentation ist eine Stunde mehr für Unterricht, individuelle Förderung und die persönliche Begleitung von Kindern.

Kinder profitieren am meisten von Rückmeldungen, die im persönlichen Austausch entstehen und sie aktiv in ihren Lernprozess einbeziehen.

Kerstin Polster

ERGEBNISSE DER PERSONALRATSWAHLEN

BLLV stärkster Verband im Hauptpersonalrat

Der BLLV wurde bei den Personalratswahlen 2026 mit einem sehr starken Ergebnis erneut bestätigt. Im Hauptpersonalrat am Kultusministerium (HPR) wurde der BLLV sogar mit absoluter Mehrheit (13 von 25 Sitzen) gewählt.

In der Gruppe der Lehrer an Grund- und Mittelschulen gewann der BLLV einen Sitz hinzu und liegt nun bei neun von zehn Sitzen. Gerd Nitschke, bisheriger Hauptpersonalratsvorsitzender und Vorsitzender des BLLV Oberbayern, wurde für seine hervorragende Arbeit erneut mit der höchsten Stimmenzahl belohnt. Für den Jungen BLLV sitzt nun Julia Hautum aus Oberbayern neu im Gremium, Isabel Franz vom MLLV komplettiert die Südschiene. Die stellvertretende Vorsitzende Karin Leibl konnte ihren elften Platz behaupten und ist wieder zweite Nachrückerin.

Für die Lehrer an Förderschulen und Schulen für Kranke konnten Thomas Beschorner, Leiter der Fachgruppe Förderschulen, und für die Gruppe der Beamten Stefan Pielmeier, Leiter der Fachgruppe Schulverwaltung, erneut in den HPR einziehen. Einen zusätzlichen Platz erreichte der BLLV bei den Arbeitnehmern. Hier sind nun Monika Engelhardt, Leiterin der Fachgruppe Verwaltungsangestellte, und Maria Donaubauer, Leiterin der FG Verwaltungsangestellte Niederbayern, die gewählten Vertreterinnen.

In der Gruppe der Lehrer an Gymnasien trat der BLLV zum ersten Mal an. Hier konnte ein beachtlicher Stimmengewinn von über 10.000 Stimmen erzielt werden. Leider reichen die 12,4 % nach dem Sitzzuteilungsverfahren nach d'Hondt noch nicht für einen Platz im HPR. Das wird aber sicher – mit Unterstützung der Wähler – bei den nächsten Wahlen nachgeholt.

In der anschließenden konstituierenden Sitzung wurde **Gerd Nitschke** in seinem Amt als Hauptpersonalratsvorsitzender bestätigt. Zu seinem Stellvertreter wurde Tomi Neckov, der 2. Vizepräsident des BLLV, gewählt.

Für die neue Wahlperiode haben sich die BLLV-Mitglieder im HPR einiges vorgenommen. Zunächst muss das unsägliche Piazolopaket verschwinden, damit sich die Arbeitsbedingungen wesentlich verbessern. Anschließend stehen Verbesserungen bei den Stellenplänen und Beförderungsmöglichkeiten bei allen Schularten an. Hier stehen die Förder- und Fachlehrkräfte ganz oben auf der Liste. Und schließlich werden die neu- und wiedergewählten Vertretungen der Beschäftigten natürlich großen Wert auf Lehrkräftegesundheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Verbesserungen bei den Verwaltungsangestellten und eine schülergerechte Umsetzung der Digitalisierung legen.

STARKES TEAM – STARKE STIMME – DEIN BLLV!

Gerd Nitschke

BPR und BJuAV

Der BLLV stellt die Experten!

Im Bezirkspersonalrat sind vier Gruppen vertreten: Lehrer an Grund- und Mittelschulen, Lehrer an beruflichen Schulen, Beamte und Arbeitnehmer. Der BLLV schickte dabei in drei Gruppen einen Wahlvorschlag ins Rennen und war in jeder Gruppe erfolgreich.

Nachdem ver.di keine Liste mehr eingereicht hatte, gingen bei den Arbeitnehmern alle Stimmen und somit auch alle drei zu vergebenden Plätze an den BLLV bzw. BBB. In diese Gruppe wurden Andrea Reiter vom Schulamt Pfaffenhofen, Franz-Ferdinand Kunst von der Straßenmeisterei Freilassing und Lydia Tyralla von der Regierung von Oberbayern gewählt.

Bei den Beamten konnte die BLLV-Spitzenkandidatin Kerstin Krückel einen von zwei Plätzen der Gruppe mit einer deutlichen Stimmenmehrheit für sich sichern.

Bei den Lehrern an Grund- und Mittelschulen gab es nach der langen Amtszeit von Helga Gotthart, die nun in den wohlverdienten Ruhestand eintritt, einen Führungswechsel. Der BLLV konnte mit seiner Liste 85,3 % der Stimmen gewinnen und sich somit neun der zehn BPR-Plätze in der Gruppe der Lehrer an Grund- und Mittelschulen sichern. **Marion Ostermeier** wurde bei der konstituierenden Sitzung zur neuen Vorsitzenden des Bezirkspersonalrats Oberbayern gewählt. Weiterhin im Gremium vertreten sind: Michael Hoderlein-Rein, Daniela Schermbacher, Jasmin Kohlrausch, Claudia Rauch, Sabine Bösl, Juliane Deutschenbaur, Bernhard Wahl und Beate Buchberger.

Für die Bezirks- Jugend- und -Auszubildendenvertretung schickte der BLLV fünf Kandidatinnen und Kandidaten ins Rennen: Es sind dies Franz-Xaver Mader (München-Land), Teresa Molter-Pehr (Neuburg-Schrobenhausen), Xaver Leisching (Starnberg), Ottilie Prücklmaier (Traunstein) und Michelle Maier (Mühlendorf). In der konstituierenden Sitzung wurde Xaver Leisching zum Vorsitzenden gewählt.

Marion Ostermeier

Die örtlichen Personalratsgremien

Die örtlichen Personalräte für die Gesamtheit der Beschäftigten der GS/MS an den staatlichen Schulämtern sind fest in BLLV-Hand.

In 20 Landkreisen und drei Städten wurden die neuen Personalratsgremien gewählt. Fast 21.500 Kolleginnen und Kollegen waren dazu aufgerufen, eine neue Personalvertretung zu wählen. Die Wahlbeteiligung der Beamten lag insgesamt (ohne MLLV) leider nur bei 59 %.

Die örtlichen Gremien gliedern sich in zwei Gruppen: Beamte (verbeamtete Lehrkräfte) und Arbeitnehmer (angestellte Lehrkräfte, VAe und weiteres nichtunterrichtendes Personal). Bei den Arbeitnehmern erzielten die BLLV-Vertreterinnen die beeindruckendsten Ergebnisse. 41 der 42 Sitze sind hier durch Kandidatinnen unserer Verbandsvorschlagslisten besetzt. In der Gruppe der Beamten zeigt sich ein ähnlich starkes Bild (vgl. Tabelle). 207 der 220 Sitze gehen an Kolleginnen und Kollegen des BLLV. In acht der 23 Wahlkreise gingen sogar 100 % der Stimmen an den BLLV.

Die Sitze der Beamten verteilen sich wie folgt.

Landkreis	Sitze BLLV	Sitze GEW	Sitze KEG	Sitze Gesamt
AÖ	9	0	0	9
BGL	8	0	0	8
DAH	9	0	1	10
EBE	9	0	0	9
ED	8	1	0	9
EI	9	0	1	10
FFB	11	0	0	11
FS	8	1	0	9
GAP	8	0	0	8
IN	9	0	0	9
LL	7	2	0	9
MB	8	0	0	8
MÜ	9	0	0	9
M-L	11	2	0	13
ND-SOB	7	0	0	7
PAF	8	0	1	9
RO-S	8	0	0	8
RO-L	10	1	0	11
STA	10	0	0	10
TÖL-WOR	9	0	0	9
TS	8	0	1	9
WM-SOG	9	0	0	9
M-S	15	2	0	17

Marion Ostermeier

Förderschulen und Schulen für Kranke

BLLV/MLLV gewinnt Personalratswahl

Bei der Wahl des Personalrats für die Förderschulen und Schulen für Kranke bei der Regierung von Oberbayern konnte der BLLV sowohl in der Gruppe der Beamtinnen und Beamten als auch in der Gruppe der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die meisten Stimmen auf sich vereinen.

Beamtengruppe: Deutlicher Vorsprung für den BLLV

Von insgesamt **3.491 Wahlberechtigten** gaben **1.564** ihre Stimme ab. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von rund **44,8 Prozent**.

Auf die Vorschlagsliste des BLLV entfielen 12.870 gültige Stimmen, während die GEW 7.733 Stimmen erreichte. Damit setzte sich der BLLV deutlich vor der GEW durch.

Die ersten beiden Plätze innerhalb der BLLV-Liste gingen an Ulrike Girardet und Andreas Mroß. Weiterhin sind im Personalrat vertreten Bibiana Eggenhofer, Daniela Seehofer, Barbara Rose, Jakob Liebig, Barbara Winkler, Andrea Wurmseder und Franca Stadelmaier.

Arbeitnehmergruppe: Knappes Ergebnis zugunsten des BLLV

In der Gruppe der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer waren **944 Beschäftigte** wahlberechtigt. **324 Stimmen** wurden abgegeben. Die Wahlbeteiligung lag bei rund **34,3 Prozent**.

Hier entwickelte sich ein deutlich engeres Rennen zwischen den beiden Listen. Der BLLV erreichte 536 gültige Stimmen, die GEW kam auf 504 Stimmen.

Die meisten Stimmen innerhalb der BLLV-Liste erhielten und sind somit im PR vertreten: Susanne Jauch und Dominikus Weiß.

Örtliche Jugend- und Auszubildendenvertretung

Die Jugendvertretung wird in den nächsten 2,5 Jahren vertreten von Viktoria Deinhard, Verena Heinrich, Kilian Bleiweiß und Rebecca Spies.

Andreas Mroß

3. FÖRDERLEHRERTAG des BLLV Oberbayern am Bavariaring

Das Treffen von ehemaligen Mitstudierenden, Seminaristen oder Kolleginnen und Kollegen ließ schon zu Beginn der Veranstaltung eine sehr offene und gemeinschaftliche Atmosphäre entstehen und so glitten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sofort im einladenden Foyer in einen intensiven, persönlichen Austausch.

Bei der anschließenden Begrüßung durch die Fachgruppenleiterin Beate Buchberger, den ersten Vizepräsidenten des BLLV und Vorsitzenden des BLLV Oberbayern Gerd Nitschke und den Leiter der Landesfachgruppe Jochen Fischer erfuhren die Zuhörenden Neuigkeiten aus dem Bereich der Förderlehrkräfte. Besonderer Dank an dieser Stelle auch unserer Präsidentin Simone Fleischmann, die sich ebenfalls Zeit für ein kurzes Statement nahm. Sie berichtete unter anderem von der Petition des BLLV für die Förderlehrkräfte, um die eigenverantwortlichen Stunden aus der Lehrerwochenstundenzuweisung herauszulösen. Nach der Ablehnung dieser durch den Bildungsausschuss prüfen nun die zuständigen Referate des BLLV weitere Schritte.

Im Anschluss daran berichteten FöL in einem Podiumsgespräch aus den unterschiedlichen Perspektiven ihres beruflichen Alltags. Markus Dörzbach stellte seine Aufgabe als Betreuer von jungen Studierenden anschaulich dar. Im Rahmen ihrer Ausbildung am Staatsinstitut absolvieren angehende FöL mehrere Praktika an ausgewählten Schulen, wobei er die Fülle, der dabei zu erledigenden Aufgaben gern einer Evaluation unterziehen würde.

Als Stellvertreterin der Koordinatorinnen stand Beate Buchberger am Podium. Sie sieht ihre Funktion als Koordinatorin und Fachberaterin als Chance, alle FöL des Schulamtsbezirkes zu vernetzen und zu stärken, aber auch als Herausforderung, die Zusammenarbeit der FöL-Vertreter mit den jeweiligen Schulämtern zu konkretisieren und zu intensivieren.

Das Tätigkeitsfeld einer abgeordneten Dozentin am Staatsinstitut in Freising konnte Lisa Weich den Anwesenden aus erster Hand schildern. Sie unterrichtet bereits im zweiten Jahr unter anderem die Fächer

Medienpädagogik und Individuelle Förderung und bietet den Studierenden so die Möglichkeit, an unmittelbaren Erfahrungen ihrer Förderlehrertätigkeit teilzuhaben. Sie unterstrich die positive Bedeutung von FöL als Dozentinnen und Dozenten in der Ausbildung der Studierenden, um

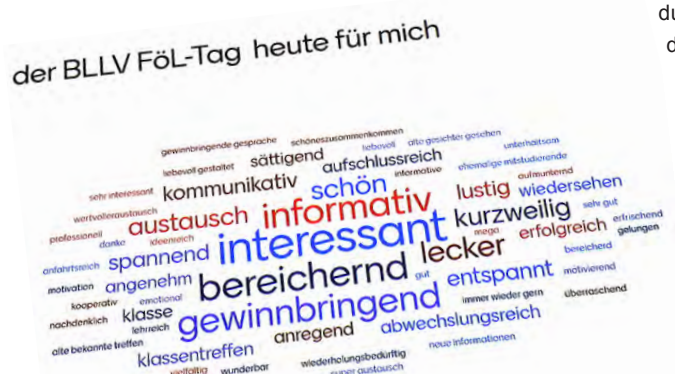
damit auch den Bezug zum Berufsbild zu stärken.

Eine weitere Repräsentantin der beruflichen Möglichkeiten für FöL, Birgit Timper, zeigte die Aufgaben als „Leiterin eines Seminars für FöL“ auf. Sie hat diese Funktion bereits seit vielen Jahren inne und kannte daher einen beachtlichen Teil der Zuhörenden noch aus deren Anwärterzeit. Sie erzählte, wie ihre Gesprächspartner zuvor, von ihrer persönlichen Laufbahn und den Freuden und Herausforderungen ihrer Arbeit mit den zukünftigen FöL. Außerdem merkte sie an, dass es eine nicht zu unterschätzende Herausforderung für die angehenden FöL ist, ihren Platz in den Kollegien und im System Schule insgesamt zu finden – nicht als rein Diagnostizierende oder Therapierende – sondern als echte Lern- und Lehrbegleitende.

Mit souveräner Leichtigkeit und Witz moderierte der stellvertretende Fachgruppenleiter Josef Wetzl das Gespräch, bezog das Publikum gekonnt mit ein und brachte dabei die Aussagen immer wieder auf den Punkt.

Die Mittagspause war geprägt vom leckeren Findexfood-Buffer, der entspannenden Umgebung und vor allem von zahlreichen interessanten Gesprächen.

Das Orga-Team der Fachgruppe mit Beate Buchberger und Josef Wetzl, sowie Feli und Markus Dörzbach, hatte speziell auf Förderlehrerbedarfe ausgerichtete Fortbildungsangebote mit hervorragenden Referentinnen organisiert.





BBB-VERBÄNDETAG 2026 IN MÜNCHEN

Gemeinsam stark für den öffentlichen Dienst

Im Workshop der Schulpsychologin und Beratungsrektorin Andrea Bachmaier mit dem Titel „Mehr Ruhe im Kopf – mehr Lernen im Raum“ gab es Informationen zu Achtsamkeit und innerer Haltung sowie praktische Tools für mehr Gelassenheit und Freude im Förderunterricht, von denen die Teilnehmenden einige gleich selbst erproben konnten.

In einem weiteren Arbeitskreis unter dem Motto „Mit Freude im Vorkurs unterrichten“ von den beiden Förderlehrerinnen Sabrina Kunzmann und Anja Schrieber wurden praxiserprobte Konzepte zur Organisation und Durchführung von Vorkursen vorgestellt. Außerdem präsentierten die beiden Referentinnen entsprechende altersgemäße didaktische Mittel und zudem zahlreiche konkrete Tipps und Materialien aus ihrer Praxis.

Im Angebot „Herausfordernde Gespräche – wie sag ich’s meinem Chef/meiner Chefin?“ von Beate Buchberger beschäftigten sich die Anwesenden mit praktischen Kommunikations-Tipps, wie dem Beachten der Persönlichkeitstypen oder der Wirkung von Körpersprache. Diese Gesprächsstrategien konnten dann auch gleich selbst ausprobiert und reflektiert werden.

Der Einsatz und Aufwand der BLLV-Vertreter wurden am Ende der Veranstaltung mit viel positivem Feedback gewürdigt. Die erlebte Gemeinschaft und die Inspirationen aus den Workshops werden sicher bei einem Großteil der über 70 Teilnehmenden noch eine geraume Zeit im Schulalltag nachwirken.

Beate Buchberger

Am 1. Juli 2026 kamen beim diesjährigen Verbandstag des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) in München Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsgewerkschaften und -verbände zusammen. Die Veranstaltung machte erneut deutlich, welche Bedeutung der BBB als Dachverband für die Interessenvertretung der Beschäftigten, Beamtinnen und Beamten im öffentlichen Dienst in Bayern besitzt. Der BLLV Oberbayern war mit dem stellvertretenden BBB-Vorsitzenden und Bezirksvorsitzenden Gerd Nitschke, der stellvertretenden Vorsitzenden Karin Leibl, der Studierendenreferentin für das FöL-Institut in Freising Katja Finn und der Kommunikationsbeauftragten Monika Faltermeier gut vertreten.

Nach der Eröffnung durch den BBB-Vorsitzenden Rainer Nachtigall stand zunächst die gemeinsame Ausrichtung der Verbandsarbeit im Mittelpunkt. Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ wurde die Bedeutung eines geschlossenen Auftretens der unterschiedlichen Berufsgruppen und Fachverbände hervorgehoben. Gerade angesichts der vielfältigen Herausforderungen im öffentlichen Dienst zeigt sich, wie wichtig eine starke Interessenvertretung und ein enger Austausch zwischen den Verbänden sind.

Im weiteren Verlauf des Tages konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Workshops wählen. Die Themen reichten von aktuellen Entwicklungen in der Rechtsprechung zur Alimentation und den Leistungen und Aufgaben des BBB bis hin zu modernen KI-Tools, die den beruflichen Alltag erleichtern können. Ein weiterer Workshop widmete sich dem sicheren und authentischen Auftreten vor der Kamera und zeigte, wie Verbands- und Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich gestaltet werden können.

Neben den fachlichen Inhalten waren besonders die zahlreichen Möglichkeiten zum persönlichen Austausch wertvoll. In den Pausen und während der gemeinsamen Gespräche wurden Erfahrungen ausgetauscht, Kontakte vertieft und neue Ideen für die Arbeit in den einzelnen Verbänden entwickelt.

Der BBB bietet seinen Mitgliedsverbänden nicht nur politische Interessenvertretung gegenüber Politik und Dienstherren, sondern auch fachliche Unterstützung, Beratung und die Möglichkeit, gemeinsame Positionen zu entwickeln. Der Verbandstag hat eindrucksvoll gezeigt, wie aus vielen unterschiedlichen Organisationen eine starke Gemeinschaft entstehen kann.

Monika Faltermeier

ENGEL REISEN AUCH BEI SCHLECHTEM WETTER

„Der Wetterbericht treibt mir Tränen in die Augen“, sagte Andrea Fischer, Kreisvorsitzende in Rosenheim, im Vorfeld des Seniorentags des BLLV Oberbayern. Zu dieser Veranstaltung sind nicht nur Seniorinnen und Senioren, sondern alle pensionierten BLLV-Mitglieder eingeladen. Andrea Fischer hatte zusammen mit der Tourist-Info in Aschau die sieben verschiedenen Ausflüge für uns gebucht. Offensichtlich fühlte sie sich auch für das durchgehend regnerische und kühle Wetter zuständig.

Danke an Ehrenmitglied Helga Gotthart

Über 270 Mitglieder ließen sich weder vom Wetter noch vom Stau die Laune vermiesen. Für besondere Spannung sorgte der Kreisverband Landsberg, der just in time in die Halle einmarschierte – in dem Bus saß nämlich auch Ehrenmitglied Helga Gotthart.

Die Seniorensprecherin Angelika Mayer-Tschinkl hatte Helga eingeladen, um ihr



im Namen aller oberbayerischen Seniorinnen und Senioren zu danken. Helga hatte sie in den letzten über 30 Jahren betreut und insgesamt 18 Seniorentage für sie organisiert. Sie hatte diese Tradition eingeführt. Helga richtete ein paar Worte an die Gemeinschaft und genoss dann wie alle anderen das Wiedersehen mit alten Freunden.

Prominente Redner

Grußworte richteten der stellvertretende Landrat Matthias Eggerl, der Bezirksvorsitzende Gerd Nitschke, die Kreisvorsitzende in Rosenheim, Andrea Fischer, und die Vorsitzende des Jungen BLLV, Julia Hautum, an die Anwesenden. Julia betonte, wie wichtig ihr und Angelika Mayer-Tschinkl die Zusammenarbeit der „Erfahrenen und der Jungen“ sei und dass die Jungen von den Kämpfen der Erfahrenen im Berufsalltag profitieren und dies zu schätzen wissen. Inge Heining, oberbayerische Botschafterin der Kinderhilfe, vertrat den kurzfristig verhinderten Ernst Lumper und sprach einige Worte über die Kinderhilfe.

Simone Fleischmann war bereits beim letzten Seniorentag von Helga in Scheyern die Festrednerin und ließ es sich nicht nehmen, auch beim ersten Seniorentag von Angelika Mayer-Tschinkl dabei zu sein. Sie betonte, dass der BLLV immer an der Seite seiner Mitglieder stehe, in jeder Lebens- und Berufsphase, und natürlich auch aktuell im Personalratswahlkampf. Danach gab sie einen Überblick über aktuelle (bildungs)politische Themen. Simone wäre nicht Simone,



wenn danach nicht alle geschwärmt hätten. „Ich habe sie zum ersten Mal gehört, aber das war ja total mitreißend. Ich habe das Gefühl, einen Einblick hinter die Kulissen bekommen zu haben“, war nur eine der Rückmeldungen, die wir bekamen.

„Ist Traunstein schon da?“

Der Seniorentag hat drei Schwerpunkte: Die Gemeinschaftsveranstaltung mit Reden und Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen am Nachmittag, die Ausflüge und Führungen und schließlich das Zusammenreffen mit alten Bekannten, Mitsreitern, Schul- und Studienfreunden. Die Seniorensprecherinnen und Seniorensprecher der Kreisverbände hatten zum Teil Busse organisiert, die die Teilnehmenden nach Aschau im Chiemgau brachten, zum Teil wurden Fahrgemeinschaften gebildet und zum Teil reisten die Teilnehmenden einzeln an, sodass fast alle Kreisverbände vertreten waren. Und so suchte man dann auch den alten Schulfreund, der ebenfalls Lehrer wur-

de und jetzt im Kreisverband Traunstein ist. Es war ein Vergnügen, den Menschen beim Umarmen zuzuschauen und den „Ach, du bist auch da?“-Ausrufen zuzuhören. Auch wir vom Vorstand des BLLV Oberbayern freuten uns über altbekannte Gesichter. Wir haben unzählige Selfies gemacht und sie den Leuten als „schönen Gruß von deinen alten Gefährten“ geschickt.

Das Chiemgau ist auch im Regen schön

Zugegeben, ein bisschen optimistisch musste man schon sein, um die Schifffahrt auf dem Chiemsee zu genießen, da im Regen und Nebel nicht alles erkennbar war. Leider wurde hier nichts erklärt, aber vielleicht war das auch besser so. Ich hatte einmal eine Stadtführung in Wien, bei der erklärt wurde, welche Gebäude früher an den jeweiligen Stellen standen, die man heute nicht mehr sehen kann. Ähnlich wäre es den Schifffahrern ergangen ...

Die Falken wollten bei dem Wetter nicht fliegen, also mussten sie umgebucht werden. Die Führungen waren jedoch gut besucht und die Reisenden waren mit Regenschirmen, Plastikhauben und Regenumhängen gut ausgestattet. Die Führungen – eine Kirchenführung, drei Schlossführungen, eine Kulturführung und eine Stadtführung – waren hervorragend. Es war wirklich ein Genuss, ihnen zuzuhören. Man erfuhr spannende Geschichten über diesen kleinen Ort. Besonders bewundernswert war, mit welcher Geschwindigkeit die Pensionistinnen und Pensionisten den steilen Berg zum Schloss erklommen!

Angelika Mayer-Tschinkl hat es gewuppt

Während der Vorbereitungen am Morgen wurde das Organisationsteam bereits vom Duft des von Familie Schneikart von der Festhalle selbst gebackenen Marmorkuchens verführt. Aber auch wir mussten geduldig warten, bis die Ausflügler zurück waren. Der Kuchen reichte und auch der Kaffee, nach einem kurzen Engpass, schließlich hatten Angelika Mayer-Tschinkl, ich und die anderen Zeit, durch die Reihen zu schlendern, zu plaudern und sich wohlzufühlen. Angelika erhielt sogar ein Geschenk als Dankeschön von einem Seniorensprecher. Das größte Lob gebührt Angelika, die dieses Amt erst seit einem Jahr ausfüllt. Als aktive Schulleiterin ohne Freistellung war sie selbst noch nie bei einem Seniorentag. Das erschwerte ihr die erstmalige Vorbereitung dieses Großevents des BLLV Oberbayern, aber ohne großes Brimborium hat



sie es geschafft, einen Tag zu gestalten, an dem sich alle willkommen und angenommen fühlten. Sie bedankte sich bei allen anwesenden Seniorensprecherinnen und -sprechern mit einem kleinen Blumenstock, der hoffentlich bis zum nächsten Treffen am Leben bleibt. Dieses wird im Herbst stattfinden, denn wir planen eine Klausur der Seniorensprecherinnen und -sprecher, bei der wir uns über die Arbeit vor Ort austauschen und Best-Practice-Beispiele teilen möchten.

Karin Leibl



ANKÜNDIGUNG

Lehrkräftetag am 18. November 2026 KOMMUNIKATION & WORK-JOY-BALANCE

Katrin Hansmeier ist Rednerin und Diplom-Schauspielerin. Mit Leichtigkeit und Charme minimiert sie in Unternehmen Druck, Spannung, Stress und falsche Ansprüche und maximiert die Freude. Denn nur wenn Menschen mit Freude gemeinsame Sachen machen, entstehen Produktivität und Zufriedenheit.



Foto: Stefan Gatzke

Sie ist Autorin des Buches „Humor. Das Manifest für verzögerte Schlagfertigkeit.“ In ihrer wissenschaftlichen Arbeit untersuchte sie die Kraft des Humors als Bewältigungs- und Überlebensstrategie. Heute vermittelt sie dieses Wissen praxisnah an Unternehmen, Teams und Führungskräfte.

Wenn Sie denken: „...die Frau kenn ich doch?!“ – dann war sie vielleicht schon mal in Ihrem Wohnzimmer: Sie hat in zahlreichen Theater-, Kino- und TV-Produktionen mitgewirkt, u. a. im Kommissaren-Team vom Berliner Tatort.

Ihre Keynotes verbinden Bühnenpräsenz, Humor und psychologisches Wissen zu einem lebendigen Erlebnis mit Tiefgang. Katrin Hansmeier inspiriert mit Humor, Haltung und Authentizität.

„Unsere Welt ändert sich rasant. Fähigkeiten wie „improvisieren“ und „Widersprüche aushalten“ sind zu wichtigen Kernkompetenzen geworden. Dabei hilft uns die Grundhaltung: „Hurra ein Problem! Mal schauen, was ich daraus mache!“ So eine Einstellung macht uns produktiver, schneller und innovativer – und sie lässt sich erlernen“ (Katrin Hansmeier).

Zurecht nennt sie sich Work-Joy-Expertin. Sie wird darüber sprechen, wie das Kollegium mit mehr Leichtigkeit durchs Leben kommt. Und wie man im Lehrkräftezimmer und im Klassenzimmer gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Regeln aufstellen kann, die vor allem dann greifen, wenn es stressig wird.

Was ist der Unterschied zwischen aufwertendem Humor und abwertendem Humor? Und wie kann ich schlagfertig sein, ohne jemanden zu verletzen? Lachen im Klassenzimmer ist wichtig. Und auch im Lehrkräftezimmer tut es gut, wenn mehr gelacht als geschimpft wird. Wie schaffen wir es optimistisch und nicht sarkastisch miteinander zu lachen? Und wie schaffen wir es im Klassenzimmer miteinander und nicht übereinander zu lachen?

Seien wir gespannt, wie Katrin Hansmeier uns am 18. November 2026 in Fürstenfeldbruck mit auf eine Reise in eine Leichtigkeit nimmt, die uns stärkt im Umgang mit den Beschwerden des schulischen Alltags.

Karin Leibl



Stammtisch der studierenden Förderlehrkräfte Freising

Auch der zweite Stammtisch der studierenden Förderlehrkräfte in Freising war wieder geprägt von regem Austausch, neuen Einblicken und einer besonders offenen Gesprächsatmosphäre.

Auf Wunsch der Teilnehmenden des letzten Treffens waren diesmal ehemalige Studierende eingeladen, die sich aktuell im Vorbereitungsdienst befinden. Sie berichteten „live“ aus ihrem Alltag, gaben ehrliche Einblicke, teilten persönliche Erfahrungen und konnten zahlreiche Fragen rund um die zweite Ausbildungsphase beantworten. Der Austausch wurde von allen Anwesenden als besonders bereichernd und praxisnah empfunden.

Katja Finn



OBERBAYERN GESTALTET ZUKUNFT

Rückblick auf die Landesdelegiertenversammlung des Jungen BLLV

Anfang Mai trafen sich junge Lehrkräfte aus ganz Bayern zur Landesdelegiertenversammlung des Jungen BLLV in Gunzenhausen. Neben Wahlen, Anträgen und intensiven Diskussionen stand vor allem eines im Mittelpunkt: die Frage, wie Schule in Zukunft gestaltet werden kann und welche Rahmenbedingungen junge Lehrkräfte dafür brauchen.

Auch Oberbayern war mit einer starken Delegation vertreten. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Regierungsbezirken wurde beraten, diskutiert und abgestimmt. Dabei war die Stimmung geprägt von großer Motivation, gegenseitiger Wertschätzung und dem gemeinsamen Wunsch, Bildung aktiv mitzugestalten. Besonders beeindruckend war, wie konstruktiv die Gespräche geführt wurden. Nicht immer waren alle derselben Meinung – und genau das machte die Diskussionen wertvoll. Unterschiedliche Perspektiven wurden gehört, Argumente ausgetauscht und gemeinsame Lösungen gesucht. Die LDV zeigte eindrucksvoll, dass man nicht immer einer Meinung sein muss, um gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten.

Inhaltlicher Schwerpunkt war der Leitantrag „Lehrkraft – Vielfalt leben, Zukunft gestalten“. Darin formuliert der Junge BLLV seine Vorstellungen einer Schule, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Viele der darin formulierten Forderungen sind Themen, die den BLLV seit Jahren begleiten: ausreichend Personal, verlässliche Förderstrukturen, kleinere Klassen, weniger Bürokratie und eine gute Lehrkräftebildung. Die Landesdelegiertenversammlung machte deutlich, dass diese Anliegen nichts von ihrer Aktualität verloren haben. Der Junge BLLV bringt dabei die Perspektive der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger ein und setzt sich dafür ein, dass bewährte Forderungen auch in Zukunft mit Nachdruck vertreten werden. Deutlich wurde dabei: Gute Bildung braucht gute Bedingungen für die Menschen, die sie täglich ermöglichen.

Die Wahlen machten deutlich, wie stark Oberbayern künftig auf Landesebene vertreten ist. Mit **Julia Hautum als 2. Vorsitzende**, **Stefanie Markgraf als 3. Vorsitzende**, **Franziska Dax** und **Alina Schnell als stellvertretende Vorsitzende** ist Oberbayern künftig stark im Landesvorstand des



Moritz Tauer, Franziska Dax, Stefanie Markgraf, Johanna Huber, Nina Pirc, Julia Hautum, Christoph Maier

Jungen BLLV vertreten. Gemeinsam mit der neu gewählten **1. Vorsitzenden Nina Pirc, Leiterin der Fachgruppe Gymnasium im BLLV Oberbayern, Johanna Huber (beide Mitglieder im KV Ingolstadt und damit Oberbayern – zumindest während des Refs)**, **Christoph Maier** sowie **Landesschatzmeister Moritz Tauer** werden sie die Arbeit des Jungen BLLV in den kommenden Jahren gestalten. Darüber hinaus übernehmen junge Oberbayerinnen und Oberbayern auch in den Fachgruppen Verantwortung: **Alisa Steiger** vertritt auch weiterhin die Schulberatung, **Katharina Hetzer** die Fachlehrkräfte m/t und **Lena Nitschke** aus dem KV Ebersberg neu die beruflichen Schulen. Damit ist Oberbayern sowohl im Landesvorstand als auch in den Fachgruppen stark vertreten und kann die Interessen junger Lehrkräfte auf vielfältige Weise einbringen.

Für viele Delegierte war die LDV weit mehr als eine Veranstaltung mit Anträgen und Wahlen. Sie bot die Möglichkeit, sich zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und neue Perspektiven kennenzulernen. Dabei wurde einmal mehr sichtbar, dass die Stärke des Jungen BLLV nicht in der völligen Übereinstimmung liegt, sondern in der Fähigkeit, verschiedene Erfahrungen und Sichtweisen zusammenzubringen und daraus gemeinsame Positionen zu entwickeln.

Mit vielen neuen Impulsen, großer Motivation und einem starken Team blickt der Junge BLLV auf die kommenden Jahre. Die LDV hat gezeigt: Junge Lehrkräfte wollen nicht nur über die Zukunft von Schule sprechen – sie gestalten sie aktiv mit.

Julia Hautum mit Team



ALTÖTTING

Cornhole-Turnier der Lehrer im Landkreis Altötting

Im Landkreis Altötting fand kürzlich ein sportliches Highlight für die Lehrkräfte der Region statt: Ein Cornhole-Turnier, bei dem insgesamt 12 Mannschaften aus verschiedenen Schulen gegeneinander antraten.

Mit viel Ehrgeiz, Teamgeist und einer Portion Humor lieferten sich die Teams spannende und faire Duelle. Ziel war es, die gefüllten Wurfsäcke möglichst treffsicher auf dem Spielbrett zu platzieren oder direkt im Loch zu versenken, um Punkte zu sammeln.

Den Turniersieg sicherten sich die „Gaudi Burschen“ der Josef-Guggenmos-Schule Altötting. Als besondere Anerkennung erhielten sie ein Cornhole-Set für ihre Schule, sodass künftig auch die Schülerinnen und Schüler von dem Erfolg profitieren können.

Den zweiten Platz belegten die „Töging Tornados“ der Comenius-Schule Töging, dicht gefolgt von der „Förderpädagogisch-klassenlehrkraftkoordiniertecornholekooperationsgemeinschaft“ ebenfalls von der Comenius-Schule Töging.

Neben dem sportlichen Wettbewerb stand vor allem das gemeinsame Erlebnis im Mittelpunkt. Das Turnier bot eine ideale Gelegenheit zum kollegialen Austausch abseits des Schulalltags und sorgte für beste Stimmung unter allen Beteiligten. Und die Vorfreude auf eine mögliche Neuauflage im kommenden Jahr ist bereits groß.

Riesendank an Veronika Haider für die perfekte Organisation!

Christian Schneider

BAD AIBLING – WASSERBURG

Fünf Wochen Fahrradtour

Alois Hackermeier entführte sein Publikum in einem eindrucksvollen Vortrag auf eine mehr als fünf Wochen lange Fahrradtour durch den Süden Frankreichs. In bewährter Weise vermittelte er landschaftliche und kulturelle Höhepunkte der Regionen Okzitanien und Provence.

Die Radtour begann an der beeindruckenden Schlucht der Ardèche und führte über das Zentralmassiv ins Tal der Tarn. Historische Wasserwege wie der Canal du Midi aus dem 17. Jahrhundert verbinden Toulouse an der Garonne mit dem Mittelmeer bei Sète. Ein Abstecher führte entlang der Küste von Narbonne bis zur spanischen Grenze, während die Camargue mit tausenden Flamingos beeindruckte.

Kulturelle Schätze prägten das Tal der Rhône: das römische Theater und der Triumphbogen von Orange, die Arenen von Arles und Nîmes sowie der Aquädukt Pont du Gard. Auch die Papststadt Avignon mit ihrer berühmten Brücke und dem historischen Papstpalast stand auf dem Programm.

Die Côte d'Azur präsentierte sich von ihrer schönsten Seite: die Calanques bei Cassis, die Insel Porquerolles und die Corniche de l'Estérel begeisterten ebenso wie Saint-Tropez, Cannes und Monaco, wo sich die Reichen und Berühmten treffen. Nizza faszinierte mit der weltbe-



rühmten Promenade des Anglais und lebendigem Stadtfair.

Abgeschlossen wurde der Vortrag mit der farbenprächtigen Lavendelblüte im Luberon. Alle Mitglieder lauschten begeistert und ließen sich von den Bildern und Erzählungen gleichermaßen fesseln – ein rundum gelungener Vortrag über die Vielfalt Südfrankreichs.

Ramona Held

Klosterbesichtigung

Am Freitagnachmittag, den 6. Februar trafen sich gut 20 interessierte KV'ler in Attel bei Wasserburg, um die ehemalige Benediktinerabtei St. Michael zu besichtigen. Bei einem Rundblick gen Süden Richtung Altenhofenau, Ramerberg und Rott gewann die Gruppe einen ersten Eindruck über die geografische Lage des Klosters auf einem Berg über dem Inn.

Danach ging es treppauf, treppab zu den verschiedenen Gebäuden: Klosterinnen-



Genossen das gesellige Beisammensein: die Pensionierten aus dem KV Bad Aibling/Wasserburg.

hof, Kellergewölbe samt Gruft, umgebauter Teil der Stiftung Attl für Menschen mit Behinderung, Klosterkirche, Winter-Gebetschor und Dachstuhl mit Fragmenten aus der Romanik.

Die Führerin erklärte mit großem Herzblut kirchliche sowie historische Zusammenhänge. Beim Fischerstüberl um die Ecke wärmten alle die durchgefrorenen Füße auf und genossen ein bekömmliches Abendessen in gemütlicher Runde.

Martina Huber

Genussvoller Vormittag mit guter Stimmung

Die Pensionistinnen und Pensionisten unseres Kreisverbands kamen erneut zu einem gemütlichen Frühstück zusammen. Diesmal führte das Treffen ins Café Modest im Wasserburger Raum, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in angenehmer Atmosphäre gemeinsam schlemmen und plaudern konnten.

Bei frischen Köstlichkeiten entwickelten sich viele interessante Gespräche, begleitet von herzlichem Gelächter und bester Stimmung. Das gesellige Beisammensein zeigte einmal mehr, wie wichtig Gemeinschaft und persönliche Begegnungen sind.

Bereits jetzt freuen sich alle auf das nächste Zusammenkommen und weitere schöne Stunden in geselliger Runde.

Ramona Held

Gemeinsam rollen, lachen und genießen – gelungener Sushi-Kochkurs in Rosenheim

Der Sushi-Kochkurs im Ngoc Lan Asiamarkt in Rosenheim war für die teilnehmenden Lehrkräfte ein voller Erfolg. In lockerer und gemütlicher Atmosphäre zeigte die Köchin zunächst, wie Sushi-Reis richtig zubereitet wird und worauf es beim Rollen von Maki- und Inside-Out-Sushi ankommt. Mit viel Neugier und guter Laune machten sich anschließend alle selbst ans Werk. Dabei entstanden überraschend gelungene und vor allem leckere Sushi-Rollen. Besonders schön war das gemeinsame Arbeiten, Aus-



Die selbst gemachten Sushi-Kreationen schmeckten allen Teilnehmenden des Kochkurses in Rosenheim aus dem Kreisverband Bad Aibling/ Wasserburg sehr gut.

probieren und Lachen in der Gruppe. Nach dem Anrichten wurden die selbstgemachten Sushi-Kreationen gemeinsam im Restaurant probiert und genossen.

Am Ende waren sich alle einig: Der Abend war informativ, gesellig und machte richtig Spaß. Viele freuen sich schon jetzt auf den nächsten gemeinsamen Ausflug.

Laura Balletshofer

BAD TÖLZ – WOLFRATSHAUSEN

„Der Duft von Bad Tölz“ – eine Stadtführung für alle Sinne



Die Teilnehmerinnen der Stadtführung laufen durch die Marktstraße von Bad Tölz und sehen sich an der Isar um.

Stadtführerin Ulla Schneiders, eine der bekannten Tölzer Stadtversucherinnen, nahm uns mit auf eine ganz besondere Entdeckungsreise: „Der Duft von Bad Tölz“ verbindet Geschichte, Anekdoten und Genüsse zu einem Rundgang, der im Gedächtnis bleibt.

Der Spaziergang begann im Badeteil. Hier, nahe der Isar, erinnerte Ulla Schneiders an die Strapazen des Mittelalters und die damit verbundenen eher unangenehmen Duftnoten. Sie verstand es lebhaft, uns an versteckten Plätzen mit besonderen Geschichten zu fesseln. Weiter ging's in die historische Marktstraße, dem Herzstück der Altstadt. Zwischen barocken Fassaden, Lüftmalereien und kleinen Brunnen erzählte Schneiders vom Werden und Wachsen des Kurortes – vom Salzhandel über die Flößerei bis hin zur Architektur, die das Stadtbild prägt. Der Duft von frisch geröstetem Kaffee aus den umliegenden Cafés und die feinen Noten aus Parfümerien bildeten dabei die passende Kulisse.

Zum Abschluss erwartete die Teilnehmerinnen eine kleine Verkostung mit regionalen Spezialitäten: feine Schmankerl aus dem Tölzer Land, begleitet von einem Glas Wein oder einem duftenden Kräuterlikör. Schneiders erzählte dazu Geschichten und kleine Geheimnisse rund um die Produzenten und ihre Heimat. „Jeder Ort hat seinen eigenen Duft, seine eigene Atmosphäre“, sagt sie. „Und in Bad Tölz sind es diese feinen Noten aus Natur, Tradition und Lebensfreude.“

Dies konnten wir in den 2,5 Stunden erleben und genießen.

Sabine Oehm

Pralinenkurs

Kurz vor Ostern traf sich eine Gruppe von Lehrerinnen aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen zu einem gemeinsamen Besuch in einer Pralinenmanufaktur. In gemütlicher Atmosphäre konnten sie selbst kreativ werden und verschiedene köstliche Pralinen herstellen. Unter fachkundiger Anleitung entstanden unter anderem feine Trüffelpralinen, fruchtige Erdbeerpralinen, cremige Eierlikörpralinen und zartschmelzende Nougatpralinen.



Der Kreisverband Tölz war zu Besuch in der Pralinenmanufaktur.

Dabei wurde viel gelacht, probiert und natürlich auch genascht. Die Zeit verging wie im Flug und am Ende konnte jeder seine selbstgemachten Pralinen mit nach Hause nehmen. Es war ein sehr kurzweiliger und genussvoller Nachmittag, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Stefanie Grimeis

ZERO – Kunst am Nullpunkt

Im Olaf Gulbransson-Museum Tegernsee findet noch bis September die Sonderausstellung ZERO statt, zu der es im Ausstellungsflyer heißt:

„Ende der 1950er Jahre wollten junge Künstler (z.B. Günther Uecker, Otto Piene, Heinz Mack) in Düsseldorf nach dem Krieg und in den Jahren des Wiederaufbaus Kunst neu und positiv denken. Sie nannten ihre Bewegung ZERO, den Nullpunkt, von dem aus alles wieder möglich schien. Statt Malerei im traditionellen Sinn entstand eine Kunst, bei der Struktur die Komposition ersetzte und Bewegung, Zufall und Licht zum Material wurden“. Ausgestattet mit dieser Information traf sich eine kleine Gruppe skeptischer, aber neugieriger Pensionisten zum Ausstellungsbesuch.

Unter der hervorragenden Führung der Kulturjournalistin Sonja Still, die fachkundig, kritisch und humorvoll ausgewählte Werke erklärte und interpretierte, wurden u.a. bestaunt:

Nagel- und Spiegelobjekte, Kissenbilder, Licht-Reliefs und -Gitter, Aluminium-Werke, Rauchzeichnungen, Öl und Ruß auf Leinwand, genähter Stoff, Rechtecke in Monochrome bleu und ein Silver-Rotor. Ein zusätzliches Highlight war, dass der 95-jährige ZERO-Künstler Heinz Mack in einem Bereich der Ausstellung einen Licht-Raum konzipiert und eingerichtet hat.

Die Teilnehmer waren schwer beeindruckt und begeistert und bedanken sich beim BLLV-Oberbayern (federführend bei Frau Kowolik) für dieses kostenlose grandiose Kunsterlebnis.

Peter Altstidl

Führung in Hellabrunn

19 Mitglieder unseres Kreisverbandes nahmen an einer exklusiven Führung im Tierpark Hellabrunn teil. Genau zu der Zeit, wenn die letzten Besucher den Zoo verlassen und langsam Ruhe einkehrt. Begleitet wurden die Teilnehmer dabei von Kathrin, die uns mit viel Wissen und Begeisterung durch die Anlage führte.



Die Teilnehmer des KV Bad Tölz im Tierpark Hellabrunn.



Die Tölzer Pensionisten mit Kulturjournalistin Sonja Sill (2.v.l.) bei der ZERO-Ausstellung.

Hellabrunn ist ein sogenannter „Geozoo“ (er gilt auch als der erste der Welt), was bedeutet, dass die Tiere nach geografischen Regionen bzw. Kontinenten angeordnet sind. Verbunden wird das Konzept mit dem Begriff „Biodiversität“, also den Themen Artenvielfalt, Naturschutz und Umweltbildung. Man möchte so z.B. Reservepopulationen zum Auswildern erhalten oder bestimmte Rassen züchten. Dafür gibt es bei den Vikunjas sogenannte „Zuchtbücher“. Beeindruckend waren die Anschauungsobjekte wie die Krallen eines Faultiers oder der Backenzahn eines Elefanten. Die 90 Minuten vergingen wie im Flug.

Sabrina Schenk

ERDING/DORFEN

Minigolf am Kronthaler Weiher

Zum wiederholten Male ging es an die Putter. In kleiner aber feiner Runde genoss man das herrliche Ambiente am See, um sich auszutauschen, etwas Distanz vom Unterrichtsalltag zu finden, sich aber auch





Die Erdinger Schulleitungen beim Wirt in Grucking.



Viele Junglehrkräfte aus dem KV Pfaffenhofen nahmen interessiert am Stammtisch (immer in der Woche vor den Ferien) teil.

sportlich etwas zu messen. Umso schöner, dass es auch als Familienangebot gesehen wurde und die eigenen Kinder mit von der Partie waren.

Einmal neu und einmal nicht – Aktionen des BLLV-Kreisverbands Erding/Dorfen

Überrascht und begeistert waren die Schulleitersprecher Kai Braun, Tom Emrich und Kreisvorsitzender Michael Braun über die gute Annahme des „neuen Kindes“ des Kreisverbands. Viele Schulleitungen des Landkreises wünschten sich einen informellen Austausch über die vielfältigen Arbeitsbelastungen der Grund- und Mittelschulleitungen. Gesagt, getan – der Schulleiterstammtisch beim Wirt in Grucking wurde geboren.

Äußerst kurzweilig verlief der Abend, da die Themen schier endlos erschienen. Schulleitungsermächtigung und Unterrichtsverpflichtung, unbesetzte Sekretariate, fehlende Stunden für Arbeitsgemeinschaften, Förderung, Inklusion uvm. Aber auch der gesellige Teil kam nicht zu kurz.

Alle waren sich einig – es wird einen nächsten Termin geben.

Michael Braun

PFAFFENHOFEN

Junglehrerstammtisch vor den Pfingstferien im Mr. Singh

Was für ein cooler Abend! Unser jüngster Junglehrerstammtisch fand dieses Mal im indischen Restaurant Mr. Singh in Pfaffenhofen statt.

Sich untereinander besser kennenzulernen und zu connecten, war das große Ziel des Abends. Und was sollen wir sagen? Mission absolut erfüllt!

Gerade wenn man frisch im Lehrberuf steckt, tut es einfach unglaublich gut, sich mit Leuten auszutauschen, die im selben Boot sitzen. Es wurde viel gelacht, gekuschelt und neue Kontakte geknüpft.

Wahnsinn, wie viele Junglehrer/innen dieses Mal dabei waren! Das hat uns riesig gefreut!

Bis zum nächsten Junglehrerstammtisch – wie immer in der Woche vor den Ferien!

Luis Ponta

TRAUNSTEIN

Osterreise 2026 – Krumau – Weltkulturerbe an der Moldau

42 Lehrkräfte reisten dieses Jahr in eines der meistbesuchten Touristenzentren Tschechiens – nach Krumau.

Schon bei der Anreise wurde das imposante Zisterzienserkloster Vyssi Brod (Hohenfurth) besucht. Bemerkenswert ist hier die gotische Kirche mit kunstvollen Altären. Die Klosterbibliothek aus der Rokokozeit beherbergt 70.000 Bände und wertvolle Schriften.

Weiter ging es am zweiten Tag nach Krumau (Cesky Krumlov) an der Moldau in Südböhmen. Die Häuser tragen vor allem Renaissance- und Barockfassaden. In schmalen, verwinkelten Gassen gibt es viele kleine Schmuck- und Andenkenläden, außerdem ein Kloster, eine Brauerei und

das Egon-Schiele-Museum, das an das kurze Wirken des Künstlers hier erinnert.

Am dritten Tag wurde der Wallfahrtsort Maria Gojau (Kajov) aufgesucht. Eine Klostermauer umschließt das denkmalgeschützte Areal von Kloster, Kirche und Museum. Einst der bedeutendste Wallfahrtsort der Sudetendeutschen, wurde und wird dieses Kloster von den Vertriebenen auch weiterhin unterstützt. Anschließend erfolgte ein Spaziergang durch den Schlosspark vom ehem. Schloss Rothenhof (Cerveny Dvur), das jahrhundertlang die Sommerresidenz des Adels aus Krumau war.

Ein Höhepunkt des vierten Tages war der Besuch des Schlosses Hluboka (Frauenberg), ein malerisches Schloss im Tudorgotikstil, weiße Zinnen und Türmchen außen, üppige Pracht innen. Weiter ging es nach Budweis (Ceske Budejovice), der größten Stadt in Südböhmen, dessen Biere weltberühmt sind. Hier beeindruckt der barocke Dom mit dem Schwarzen Turm und der 1ha große Marktplatz um den Samsonbrunnen.

Am letzten Tag wurde Schloss Krumau, ein architektonisches Juwel, besichtigt. Um fünf Innenhöfe gruppiert sich die Palastanlage mit ca. 400 Zimmern nebst einem 12 ha großen Park.

Ein großes Dankeschön gebührt zuallererst dem ehem. Obinger Schulleiter Ludwig Bürger, dem Ideengeber und Vorbereiter dieser Reise sowie der 3. Vorsitzenden des BLLV Traunstein, Berlind König, für die Organisation und Betreuung und dem Ehepaar Wengler vom gleichnamigen Busunternehmen für den allzeit sicheren Transport und Reisekomfort.

Christine Kumpfmüller

ad



SKODA



SONDER KONDITIONEN FÜR MITGLIEDER DES BLLV

JETZT PROFITIEREN:

Das Autohaus Ebersberg steht Ihnen als vertrauensvoller Partner in Sachen Mobilität zur Seite.

**VERGÜNSTIGTE KONDITIONEN BEI
KAUF, FINANZIERUNG & LEASING**

**ZULASSUNGSSERVICE FÜR NUR 99,- €
INKL. WUNSCHKENNZEICHEN**

**VERGÜNSTIGTE FRACHTKOSTEN
ABHOLUNG IN EBERSBERG / WERK**

**LIEFERUNG / ZUSTELLUNG
BAYERNWEIT MÖGLICH**

**FACHGERECHTE BERATUNG
MASSGESCHNEIDERTE ANGEBOTE**

**SONDERKONDITIONEN
FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG**

**INZAHLUNGNAHME
IHRES JETZIGEN FAHRZEUGES MÖGLICH**

JETZT ANGEBOTE SICHERN:

www.autohaus-ebersberg.de/bllv



Ihr Ansprechpartner für VW:

Lindar Dragaj, Tel. +49 (0) 8092 / 8291-147

Ihr Ansprechpartner für AUDI:

Andrea Waschbichler Tel. +49 (0) 8092 / 8291-284

Ihr Ansprechpartner für SEAT | CUPRA:

Artur Kramer, Tel. +49 (0) 8092 / 8291-783

Ihr Ansprechpartner für SKODA:

Andreas Unterholzner, Tel. +49 (0) 8092 / 8291-782

E-Mail: bllv@autohaus-ebersberg.de

AUTOHAUS EBERSBERG

Autohaus Ebersberg GmbH & Co. KG
Gewerbepark Nord-Ost 1-4, 85560 Ebersberg
Telefon: (0 80 92) 82 91-0
E-Mail: info@autohaus-ebersberg.de
AUTOHAUS-EBERSBERG.DE

VERGÜNSTIGTE KONDITIONEN

**FÜR WEITERE BERUFSGRUPPEN MÖGLICH!
SPRECHEN SIE UNS AN.**

RENTENKOMMISSION

Die Vorschläge der Rentenkommission – oder genauer gesagt der „Alterssicherungskommission“ – stiften Unsicherheit



Eigentlich könnte man sagen: Was gehen uns als verbeamtete Lehrkräfte die Vorschläge zur Novellierung der Rente an? Aber so einfach ist es dann doch nicht. Denn schon die letzte schrittweise Anhebung der Altersgrenzen im Rentenbereich aus dem Jahr 2010/11 wurde damals 1:1 in das Bayerische Beamtenversorgungsgesetz übernommen. Die Rentenkommission hat Ende Juni ihre erarbeiteten Empfehlungen veröffentlicht. Nun gilt es mit einem kritischen Blick auf diese Empfehlungen zu blicken und diese im Sinne unserer Mitglieder, die alle – ob verbeamtet oder nicht – ihre Arbeit im öffentlichen Dienst leisten, zu bewerten. Gerade hier gilt es, gemäß der Kampagne des BLLV-Dachverbandes dbb „Deutschlands Stärke: Unser öffentlicher Dienst“ genau auf die Anerkennung und Wertschätzung des öffentlichen Dienstes und des Beamtentums zu achten. Denn gerade der öffentliche Dienst ist ein Garant für die Demokratie und Freiheit in unserem Land, der jede Unterstützung braucht und verdient. Julia Hautum – eine obb. Lehrerin und Vorsitzende des Jungen BLLV Oberbayern – ist das Gesicht der Kampagne für alle Lehrerinnen und Lehrer. Lehrkräfte wie sie beweisen Tag für Tag Stärke an den Schulen.

Viele der Vorschläge der Rentenkommission sind durchaus interessant und können auch von unserer Seite in weiten Teilen mitgetragen werden.

Dennoch gibt es hier auch Themen, die uns nicht gefallen können. So ist gerade die Erhöhung des Renteneintrittsalters in Zeiten, in denen jetzt schon nur noch knapp 15 % der Lehrkräfte im Grund- und Mittelschulbereich die gesetzliche Altersgrenze erreichen, sehr kritisch zu sehen. So würde eine Erhöhung des Eintrittsalters in den Ruhestand lediglich eine Kürzung der Altersversorgung bedeuten. Da schon heute nur ein geringer Teil der Beschäftigten das derzeit geltende reguläre Eintrittsalter in den Ruhestand erreichen, ist dieser Vorschlag sehr kritisch zu sehen. Und hier geht es nicht um nicht mehr wollen, sondern um nicht mehr können, denn statistisch gesehen scheiden knapp 30 % der bayerischen Lehrkräfte wegen Dienstunfähigkeit aus.

Ebenso sind Maßnahmen abzulehnen, die gerade im Bereich der Arbeitnehmer die Lohnnebenkosten weiter steigen lassen, wie zum Beispiel das „Schwedische Modell“ in der vorgeschlagenen Art und Weise. Wenn die Lohnnebenkosten steigen, sinkt das übrigbleibende Einkommen. Auch hier müssen wir sagen, das kann so nicht sein.

Eine komplette Streichung der Blockmodelle im Bereich der Altersteilzeit, wie sie die Kommission vorschlägt, ist ebenso strikt abzulehnen. Hierbei handelt es sich um eine äußerst wertvolle Einrichtung, die einen flexiblen Übergang in den Ruhestand ermöglicht. Gerade die Zahl der

Kolleginnen und Kollegen, die diese Modelle in Anspruch nehmen und dabei auf einen Teil ihrer Bezüge und Pension verzichten, zeigt wie notwendig und sinnvoll diese Modelle sind. Also, auch hier: So nicht.

Eine positive Nachricht ist die Erkenntnis der Rentenkommission, dass das Beamtensystem nicht einfach in die gesetzliche Rentenversicherung übernommen werden kann. Hier hat sich offensichtlich doch die Vernunft gegen den Populismus durchgesetzt. Die Empfehlung, dass die Verbeamtungen deutlich reduziert werden sollen, lehnen wir als Lehrerverband strikt ab, insbesondere, da Lehrkräfte hoheitliche Aufgaben übernehmen. Bayern bekennt sich zum Glück in Artikel 133 der Bayerischen Verfassung zum Beamtenstatus der Lehrkräfte. Wir können es uns schließlich nicht leisten, dass Schulen in Zukunft bestreikt werden. Die Forderung, dass die Beamtenversorgung durch Rücklagen gesichert werden muss, ist zumindest in Bayern schon seit Langem durch den Bayerischen Pensionsfonds umgesetzt. Dieser muss auch weiterhin gefüllt werden.

Es gilt also jetzt, diese Vorschläge mit den Verantwortlichen zu diskutieren. Was gut ist, unterstützen wir gerne. Wenn aber gerade der öffentliche Dienst leidet, werden wir uns wehren.

Knut Schweinsberg



SCHULHAUSSCHLÜSSELVERLUST

„Oh Mist, wo habe ich jetzt meinen Schlüssel liegen lassen?“ – Sind wir mal ehrlich: Wer von uns hatte noch nicht solch einen Moment?

Teuer werden kann es vor allem dann, wenn es sich um den dienstlichen Schlüssel, also den Schulschlüssel, handelt. Schließlich ist der Schulschlüssel ein Gegenstand, der mit erhöhter Sorgfaltspflicht zu behandeln ist.

Doch wer muss den Verlust des Schulschlüssels zahlen?

Die Antwort scheint zunächst einfach: der Sachaufwandsträger (BaySchFG, Art. 3 Abs. 2 Nr. 1).

So einfach ist es jedoch nicht, denn je nach den äußeren Umständen kann es sein, dass der Schaden dann doch ersetzt werden muss.

Hierfür sind drei Begriffe entscheidend, die man recht häufig hört, deren Unterscheidung jedoch zuweilen große Schwierigkeiten bereiten kann.

Am einfachsten ist die Bedeutung von „vorsätzlich“: Die Handlung wird wissentlich und aktiv gewollt vorgenommen.

Eine Lehrkraft müsste ihren Schulschlüssel also ganz bewusst „wegwerfen“ oder beschädigen. Klar ist: Hier muss sie selbst für den Schaden aufkommen. Ein vorsätzlicher Fall kommt im Schuldienst jedoch äußerst selten vor.

Grobe Fahrlässigkeit liegt vor, wenn einfache und logisch ersichtliche Vorsichtsmaßnahmen nicht beachtet wer-

den bzw. wenn leichtfertig gehandelt wird. Merksatz: „Das darf nicht passieren!“ Ein Beispiel aus dem Gerichtssaal: Eine Sportlehrerin hatte vor dem Turnen ihren Schulschlüssel aus der Jogginghose genommen und auf eine Bank gelegt. Erst 45 Minuten später fiel ihr auf, dass sie den Schlüssel dort vergessen hatte. Das Gericht schätzte es als grob fahrlässig ein, den Schlüssel so lange unbeaufsichtigt zu lassen. Die Kollegin musste für den Schaden aufkommen.

Leichte Fahrlässigkeit liegt vor, wenn die gebotene Sorgfalt in geringerem Maße missachtet wird. Merksatz: „Das kann schon mal passieren!“ Dies lag zum Beispiel in folgendem Fall vor: Eine Kollegin probte mit der Schulband in der Aula der Schule für einen Auftritt. Dabei legte sie den Schlüssel auf einen Hocker neben sich. Als im angrenzenden Gang eine lautstarke Streiterei ausbrach, eilte sie dorthin, um einzugreifen. Nach der Klärung war der Schlüssel verschwunden. Das Gericht erkannte an: Die hektische Situation und die spontane Notwendigkeit, den Konflikt zu klären, stellten eine so starke Abweichung vom üblichen Schulalltag dar, dass die Kollegin nicht für den Verlust aufkommen musste.

In den beiden Bereichen der Fahrlässigkeit können schon feine Nuancen darüber entscheiden, ob die Lehrkraft für den Verlust des Schulschlüssels in Regress genommen werden kann – also den Schaden bezahlen muss – oder ob sie mit dem sprichwörtlichen blauen Auge davonkommt. Da diese Unterscheidung oft nicht eindeutig ist, muss der Einzelfall betrachtet werden.



In der Rechtsabteilung erleben wir immer wieder, dass Sachaufwandsträger fordernd auf unsere Kolleginnen und Kollegen zugehen und ihnen suggerieren, sie müssten für den Schaden sofort aufkommen. Wir raten in jedem Fall dazu, sich mit unseren Rechtsschutzreferenten in Verbindung zu setzen, denn wir können Ihnen bei einer ersten Einschätzung behilflich sein. Ob Sie leicht oder grob fahrlässig gehandelt haben, entscheidet im Zweifel aber nur ein Gericht.

Der Schulschlüssel ist ein prägnantes Beispiel für die Frage: „Wann hafte ich als Lehrer?“ Wichtig ist: Dies kann auf alle möglichen Fälle übertragen werden, in denen einer Lehrkraft ein Missgeschick passiert.

Ganz allgemein gilt: Bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit haftet man in der Regel.

Bei leichter Fahrlässigkeit haftet der Beamte nicht, bei Angestellten muss im Einzelfall differenzierter geprüft werden.

Ein abschließender Hinweis, um sich vor unnötigen Kosten zu schützen: Eine gute Haftpflichtversicherung deckt grobe Fahrlässigkeit ab. Lassen Sie sich dazu am besten vom Versicherungsexperten Ihres Vertrauens oder vom BLLV-Wirtschaftsdienst beraten.

Philipp Voitle